

WAZ



Nummer 9
November 2021
Die Zeitschrift für Wald
www.waz-zh.ch



(Foto: János Stefan Buchwardt)

Achtung vor dem Tier

Wenn noch ein Aschesäcklein an das vertraute Schnurren der verstummten Hauskatze erinnert, kann das Esther Eberle würdiges Gedenken und Trost spenden. **Seite 7**

Filmische Perlen

Seit 40 Jahren und stets mit viel Herzblut bewirtschaftet der Walder Amateur-Filmclub seine kleine Traumfabrik. **Seite 3**

Gescheitertes Monument

Jürg Altherrs 18 Meter hohen Turmbaute wird es wohl nie vergönnt sein, einen geeigneten Platz zu finden. **Seite 5**

Alles im Fluss

Längst hält das Walder Behindertenzentrum WABE das Motto «Ewiges Werden und Wandeln» hoch. **Seite 8/9**

Angekratztes Jubiläum

Corona-überschattet: Im Jubiläumsjahr führen die 3G-Regeln zu einem Abstieg der Walder Volleyballerinnen. **Seite 11**

EDITORIAL

Tierliebe und Leid

Seit 2003 steht im Zivilgesetzbuch, dass Tiere keine Sachen sind. So befremdlich es klingt, wenn in der Auslegung zu lesen ist, dass sie nun vom «Objektstatus» gelöst seien, Regeln und Anschauungen wollen sachlich formuliert sein. Für die Tierfreundin oder den Tierhalter, der ein geliebtes Haustier verliert, mag das herzlos nachhallen. Erst recht fragwürdig wird es, wenn die Juristerei Empfindungs- und Leidensfähigkeit nur an Wirbeltieren festmacht, weil man eben nur dort wissenschaftliche Kenntnis heranziehen kann.

Die Eidgenossenschaft spricht dem Tier Würde zu. Aber handelt, wer es aufzieht und liebt, nicht automatisch nach moralischen Geboten? Natürlich, Gesetze sind für den Zweifelsfall da. Sie sorgen mit dafür, dass wir in Frieden miteinander leben. Sobald ewiger Frieden uns und das, was uns lieb ist, erreicht, wollen wir alles tun, um nicht zu verzweifeln. Trotzdem: Wer will es schon wahrhaben, dass das eigene Tier verunfallt oder stirbt? Den Begleiter will man dann zumindest anständig verabschieden.

Bezogen auf unsere treuen Vierbeiner und eigensinnigen Stubentiger heisst das: ein inniges Adieu ausdrücken und trauern dürfen, einschläfern und einschern lassen können. Wie weit ein Kult sich ausbreitet, wie viel Pietät oder Wildwuchs er verträgt, wird regelmässig Thema für regulierende Instanzen sein. Riten sind uralte und notwendig; sie aufzustellen und zu leben, spendet Trost. Jede und jeder muss auch für sich selbst bedenken, sie auf Angemessenheit und Sitte abzuklopfen.

Ob nun Baumbestattungen für Tiere, das Pressen der Asche zu einem Saphir, ein wunschkonformes Urnengefäss oder ein «Mietgrab Mensch-Tier» bis drei Tiere pro Grab samt Inschrift, wie es etwa die Stadt Zürich anbietet: Gleichwohl befreiend ist doch, dass vieles, sofern es gebührend geschieht, erlaubt ist und toleriert wird.

J. H. Buchwardt

János Stefan Buchwardt

Rückblick

Samstag, 2. Oktober

Panoramalauf Bachtel

Bei strahlendem Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen fand im Ried der 14. Panoramalauf statt. 261 Erwachsene und Kinder folgten der Ausschreibung des vom Skiclub am Bachtel organisierten Laufevents. Am Vormittag fanden die Kinderläufe statt, mittags waren die Jugendlichen an der Reihe und der Startschuss zum Hauptlauf mit 10.3 km fiel um 14.15 Uhr. Aus Wald brillierte Gion Stalder mit dem zweiten Platz bei den Männern, er verpasste den Sieg nur um wenige Sekunden. Das Organisationkomitee zieht eine positive Bilanz und kündigt auf der Homepage bereits die geplante Austragung für nächstes Jahr, am 1. Oktober 2022, an. (sw)



Start des Hauptlaufs. (Foto: zVg)

Freitag, 8. Oktober

Irish Night in der Villa Flora

Trotz kühlen Temperaturen war der Garten der Villa Flora bis auf den letzten Stuhl besetzt. Das Konzert von Pat Greenman lockte viele Interessierte an. Der Musiker gab Songs aller möglichen Musikrichtungen zum Besten. Irische, australische, schweizerische Volkslieder, Rockhymnen und sanfte Popsongs wechselten sich ab. Die Mischung aus Programm und Publikumswünschen verlieh dem Anlass eine



In der Villa Flora sind Körper und Geist wohlversorgt. (Foto: zVg Rahel Siegrist)

besonders vertraute und interaktive Atmosphäre. Auch für die kulinarischen Bedürfnisse war gesorgt. Whisky und Guinness fehlten selbstverständlich nicht. Zum Essen gab es selbst gemachte Pommes und ein klassisches Irish Stew mit biologischem Lammfleisch. (sw)

Freitag, 22. Oktober

Hitsch's Kunsthandwerk

Auf Manuela Stauffachers freizügig sexualisierte Schau im Heimatmuseum folgen Holz- und Metallobjekte ihres Vaters Christian (Hitsch) Auer. Die «unspektakuläre» Seite des 1948 geborenen Prätigauers, ursprünglich Fahrzeugschmied, zeichnet



Für einen Metallbaum verwendet der Upcyclingkünstler Hitsch 110 Schlüssel aus der alten Strafanstalt Pöschwies. (Foto: János Stefan Buchwardt)

sich durch Tadellosigkeit des Währschaffens aus. Wenn er hingegen ausrangierte Schlösser oder Zellengitter aus dem alten Trakt der Strafanstalt Pöschwies verarbeitet, weht ein Hauch von Skurrilität durch seinen Werkkosmos. Kerzenhalter, Skulpturen aus Holz oder Geweihen, Hufeisen als Standfläche für Kunstgebilde, all das ergibt eine Gebrauchskunst zwischen Originalität und Gefälligkeit. (jsb)

Samstag, 23. Oktober

Amixs



Simon Baumann gibt sich die Ehre – mit im Boot Patrick Salz (Bass, Synths) und Drummer Thommy Seitz. (Foto: János Stefan Buchwardt)

Brechend voll sieht anders aus in Ueli Schills Elbar. Wer kam, dem bot die auf ihrem Terrain mit Kultstatus bedachte Mundart-Popband Amixs trashige Basler Subkultur. Auch wenn der legere Nonkonformist Simon Baumann (Synths und Gesang) ab und an Mühe bezeugte, seine lasche Selbstverliebtheit publikumswirksam spielen zu lassen, Funken sprangen dennoch über. Des Frontmans Spiel mit seiner längst rausgewachsenen Blondierung nervte bisweilen und liess seine ebenso in Violett getauchten Kollegen eher bloss erscheinen. Insgesamt ein musikalisches Buhlen, ein halbwegs schlüssiger Auftritt. (jsb)

Impressum

WAZ – Walder Zeitschrift

30. Jahrgang November 2021

Herausgeberin: Gemeinde Wald

Auflage: 5400 Exemplare,
wird gratis in alle Haushaltungen verteilt

Redaktionsteam: Marcel Sandmeyer (Redaktionsleiter), Esther Weisskopf (Dienstrektion), Martin Süss (Gemeindeschreiber); Werner Brunner, Matthias Hendel, János Stefan Buchwardt, Marina Koller, Irene Lang, Sylvia van Moorsel, Lara Zürrer, Salome Wildermuth, Chrishta Ganz (agKultur), Karo Störchlin (WAZli)

Abschlussredaktion:

Werner Brunner, János Stefan Buchwardt

Zuschriften, Leserbrief, Anregungen:

Gemeinde Wald, «WAZ», Postfach, 8636 Wald
waz@wald-zh.ch

Inserate und Beilagen:

Esther Weisskopf, 055 246 44 58

Inserionsstarife: www.waz-zh.ch/Inserate

Auswärts-Abos / Geschenk-Abos:

Gemeinde Wald 055 256 51 16
www.waz-zh.ch/Abonnement

Layout: Alinéa AG, Oetwil am See

Druck: Schellenberg Druck, Pfäffikon ZH

Annahmeschluss:

Für Nummer 10/2021 (Dezember/Januar)
Montag, 8. November 2021

Die Wiedergabe von Artikeln, Bildern und Beiträgen, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, ist nur mit Genehmigung der Redaktion erlaubt.

www.waz-zh.ch

Bewegte Bilder



Geschichten filmisch erzählen, Motive entdecken, Kameras surren lassen, Dokumentarisches über Bräuche festhalten – seit nunmehr 40 Jahren gehen die Walder Amateurfilmer offenen Auges zu Werke und lassen bewegte Bilder für sich sprechen.



Hansruedi Wiget schwelgt – inmitten seines damaligen Film-Equipments – in längst vergangenen Zeiten. (Foto: Sylvia van Moorsel)

■ **Die Filmverarbeitung** samt zugehöriger Technik veränderte sich im Laufe der Zeit grundlegend. Früher wurden die Filmsequenzen von Hand geschnitten, geklebt und neu zusammengefügt. Eine aufwändige Arbeit, die nicht jeder Hobbyfilmer beherrschte. «Kistenweise brachten mir Freunde und Bekannte «Filmrugeli» zur Bearbeitung», erinnert sich der Industriefilmer und Fotograf Hansruedi Wiget.

Dieser Umstand bewegte den Fachmann, einen Filmclub in Wald aufzubauen. Er wollte den Leuten das Handwerk lehren und die Filmerei grundsätzlich weiterbringen. Am 21. Januar 1980 gründete Wiget im Restaurant «Ochsen» den Walder Amateur-Filmclub (WAF) mit dem Ziel, «dem Anfänger wertvolle Kenntnisse für sein schönes Hobby zu vermitteln». 21 Frauen und Männer fanden sich ein, die Mitgliederzahl sollte sich auch 40 Jahre danach um diese Zahl herum bewegen.

Super 8 ohne Ton

Nebst der Vermittlung von Kenntnissen wollte man auch gemeinschaftliche Filme produzieren und an schweizerischen wie europäischen Wettbewerben teilnehmen. Da machten die Walder Filmer jeweils eine gute Figur und belegten oft die vorderen

Plätze. Wiget gab Kurse über die Vor- und Nachbereitung und die Gestaltung eines Filmes.

Damals war die Super-8-Kamera das höchste der Gefühle. Die Apparate surrten und boten keine Option, den Ton zeitgleich aufzunehmen. Ton oder Musik mussten separat hinzugefügt werden. Gleichzeitigkeit wurde erst viel später möglich, ganz am Ende der Ära Super 8. In den 90er-Jahren kamen analoge Filmaufnahmen, zur Jahrtausendwende die digitalen Videos auf den Markt. Mit digitalen Filmen ginge eine hervorragende Qualität einher, resümiert Wiget. Die Bearbeitungsmöglichkeiten mit dieser Technik seien schier endlos. Davon hätten sie als Jungfilmer nur geträumt.

Bräuche und Historien

Die Amateurfilmer verstehen sich auch als Hüter hiesiger Bräuche. Die Initiative, zum Beispiel einen Dreh über «Silvesterchläuse» oder «Knabenumzüge» zu produzieren, komme meistens seitens des WAFs, berichtet Wiget weiter. Jene Filme habe er fast alle digitalisiert und kategorisiert, sie seien im Archiv des Heimatmuseums deponiert. «Ein Stichwortverzeichnis», so Wiget, «müsste dringend auf einer Datenbank eingerichtet werden. Das ist aber

Sache der Gemeinde.» Vermutlich sei es eine Frage der Finanzen und Ressourcen, weshalb dies noch nicht geschehen sei. «Es wäre ein unendlicher Verlust, wenn ein Stück Walder Geschichte verloren gehen würde», sinniert der Filmer.

Nebst Historischem hätten sie im Filmclub auch Autoren, die ganz andere Themen bedienten, wie etwa Naturfilme aus aller Welt. Res Gnehm, der eben abgetretene Präsident des Vereins, hat sein Herz an Naturdokumentationen verloren: «Was sich rund um das Dorf in der Natur alles entdecken lässt, ist atemberaubend.» Das Präsidium gab er dieses Jahr aus zeitlichen Gründen ab, will aber Aktivmitglied bleiben. Er sei froh, dass mit Susann Morand eine kompetente Nachfolgerin das Amt übernommen habe. «Hansruedi Wiget hat den Verein gegründet und mit Herzblut geführt», führt der Naturfilmer aus. Er habe vom Gründer sehr viel lernen dürfen.

Filmische Perlen

Gute Geschichten filmisch zu erzählen, ist eine zeitintensive Herausforderung. «Der Film hat eine fotografische Seite, dazu kommt die Komponente der Dramaturgie. Spannung aufzubauen, diese zum Höhepunkt bringen und nicht in endlose Schlusschleifen zu verfallen, ist die hohe Kunst des Filmschaffens», erläutert Filmer Wiget.

Für das Programm der WAF-Jubiläumsfeier Mitte November wurden denn auch besondere Streifen mit Sorgfalt ausgesucht. Mit einer Auswahl von filmischen Perlen laden die Mitglieder zu einem Filmabend in der Windegg ein. 40 Jahre Walder Amateurfilmer – das darf begangen werden!

Sylvia van Moorsel ▲▲▲

wer · was · wann · wo

40 Jahre Amateur-Filmclub Wald

12. November 2021, 19.30 Uhr

in der Windegg

Filmabend – Programm:

«Der Blutstein»

«Risiko!»

«Der Rekord-Tirggel»

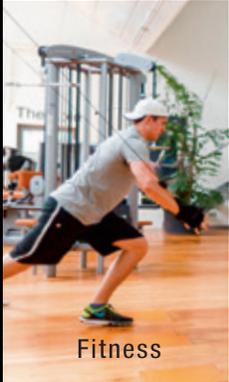
Pause – Apéro

«Winteranlass 1200-Jahrfeier Wald»

«De Ruedi und d'Silväschterchläus»

Eintritt frei

Bitte beachten Sie die Corona-Regeln.

 Ärztlicher Notfalldienst 0800 33 66 55	BLEICHE Sauna Kosmetik	 Wellness	BAD Massagen	 Fitness	FIT www.bleiche.ch



**HOLZBAU
METTLEN
GmbH WALD**

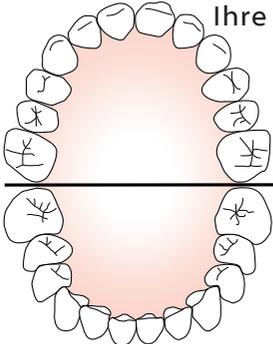
Albert Schoch
Mettlen-Güntisberg
8636 Wald ZH, 055/246 16 57
www.holzbau-mettlen.ch



SCHUMACHER
Sanitäre Anlagen
Wasserversorgungen

Schumacher AG
Nordholzstrasse 7, 8636 Wald
Tel. 055 246 14 53 (auch 24 h-Pikett)
www.schumacher-sanitaer.ch

Neubau · Renovationen · Reparaturen



Ihre Spezialisten für die dritten Zähne
www.bucher-zahnprothetik.ch

**bucher
zahnprothetik**

Roger und Daniel Bucher dipl. Zahnprothetiker
Bahnhofstrasse 34 • 8636 Wald • Telefon 055 246 13 46
Oberlandstrasse 98 • 8610 Uster • Telefon 044 940 27 11
info@bucher-zahnprothetik.ch



VOLAND
genuss | kreation | baumrindchen.ch



Geniessen Sie jetzt wieder
Vermicelles



ewWALD
Strom – Installationen – Anlagen

**Einfach mehr
Onlineshopping
von hier.**

In unserem neuen Onlineshop können Sie Top-Produkte vergleichen, auswählen und gleich einkaufen: praktisch, schnell und dennoch lokal.

- › Bekannte Qualitätsmarken
- › Grosses Sortiment, faire Preise
- › Bewährter EW-Wald-Service

Grossgeräte in den Bereichen

- › Wäschepflege
- › Geschirrspülen
- › Kochen/Backen/Garen
- › Kühlen/Gefrieren

Telecom und Elektro

- › Telecom
- › Elektrozubehör
- › Diverses

**100 Franken
Rabatt*
auf Grossgeräte**
bis 31.12.2021

* gilt nur für Bestellungen über unseren Onlineshop

Shoppen Sie rein: shop.ew-wald.ch

Tel. 055 256 56 56
www.ew-wald.ch Einfach mehr von hier.

Verschmähtes Werk

Wer erinnert sich noch an die monumentale Turmskulptur des Künstlers Jürg Altherr, die in der Hueb hätte aufgestellt werden sollen und fast zu einem Volksaufstand führte? An einer denkwürdigen Gemeindeversammlung wurde das Projekt schliesslich bachab geschickt.



Jürg Altherr vor seiner monumentalen Turmskulptur, die jahrzehntlang sein Leben bestimmte, aber nur zwei Mal aufgerichtet wurde. (Foto: Tom Kawara)

■ Die meiste Zeit seines Daseins verbrachte er auf Halde. Nun tut er es wieder – vermutlich für immer. Die Rede ist von Jürg Altherrs Turm, der erstmals im Mai 2008 in Fällanden aufgestellt worden war und danach erst wieder 2019 beim Zeughaus in Uster, wo er nach wenigen Tagen aus Sicherheitsgründen rückgebaut werden musste, weil zwei der 120 Halteseile sich gelöst hatten. Gebündelt in zwölf Stahlseilsträngen hätten diese den auf seiner Spitze balancierenden Turm im Gleichgewicht halten sollen.

Die Walder Turm-Debatte

Das umstrittene Kunstwerk hätte seinen definitiven Standplatz ursprünglich bei der umgebauten Weberei Hueb finden sollen. Bei der Abstimmung über den Gestaltungsplan vom 23. September 2008 regte sich jedoch Widerstand, sodass Architekt Hannes Strebel den Stimmberechtigten versicherte, auf die 18 Meter hohe Turmskulptur zu verzichten.

Drei Jahre später initiierte der Künstler Jürg Altherr eine erneute Abstimmung über den Turm, den die Anwohnerschaft wiederum vehement

bekämpfte. So hatte der Souverän am 20. September 2011 ein zweites Mal über den privaten Gestaltungsplan zu befinden. Manche im Dorf waren sauer und bezeichneten das Vorgehen als eine Zwängerei.

Zur Gemeindeversammlung erschienen mehr als 450 Personen; aber nicht in erster Linie, um ihre Bürgerrechte wahrzunehmen, wie Redaktor Ueli Burkhard in seinem Editorial «Das Tribunal» in WAZ 8/11 schrieb, sondern um zu richten: «Nun schien den Betroffenen (und zahlreichen Sympathisanten) der Moment der Abrechnung mit der ungeliebten Bauherrschaft gekommen. Dass hinter dem «Turm» eine künstlerische Idee steckt, interessierte an der Gemeindeversammlung kaum jemanden. Was sein Schöpfer, Jürg Altherr, dazu zu sagen gehabt hätte, wollte die Mehrheit der Anwesenden gar nicht erst wissen. Er durfte sich nicht äussern. Umso ungehemmter überschütteten die Redner aus dem Volk das Werk mit Spott und Hohn. Die Stimmung war geladen; die Wut kochte hoch. Und als die Schlussabstimmung ergab, dass der Turm ein für allemal aus Wald verbannt war, quittierten die Sieger die haushohe Abfuhr für Strebel grölend,

pfieffend, stampfend und klatschend. Fürwahr, kein Ruhmesblatt für die Demokratie.»

Nach diesem Volksentscheid lag der 12-Tonnen-Koloss wie ein gefällter Baum während längerer Zeit beim Bahnhof Wald und setzte Moos an, dann ging seine Odyssee weiter und er wurde bei der Empa in Dübendorf zwischengelagert, schliesslich vier Jahre lang beim Zeughaus Uster.

Der Künstler Jürg Altherr

Der 1944 geborene Jürg Altherr stammte aus einer Architektenfamilie. Autodidaktisch erlernte er Steinbildhauer im Tessin und studierte später Landschaftsarchitektur an der Hochschule in Rapperswil. Von 1979 bis 1982 hatte er einen Lehrauftrag für Plastisches Gestalten an der ETH Zürich inne. Der Künstler zeigte eine Vorliebe für dreidimensional ausgetragene, existenzielle Konflikte. Er wollte, dass Kunst sperrig ist und Diskussionen auslöst. Ihn faszinierte zeitlebens das Neben- und Miteinander von Schwere und Leichtigkeit und das Akzentuieren des Raums. Der Turm, ein Schlüsselwerk des Plastikers, stand für beides.

Vermeintliches Happy-End

2014 schenkte Strebel das 300 000 Franken teure Kunstwerk der Stadt Uster, die lange nach einem Standort für den Turm suchte. Schliesslich hätte er während fünf Jahren auf dem Zeughausareal stehen bleiben dürfen. Doch es kam anders. Die Stadt Uster liess die Turmskulptur kurz nach der Einweihung wegen Sicherheitsmängeln wieder demontieren und wird sie nicht wieder aufstellen. Die Reparatur der Mängel hätte mehrere zehntausend Franken gekostet, was der Stadt zu kostspielig war. So fristet der Turm sein Dasein wieder irgendwo in der Horizontalen statt in der Vertikalen.

Jürg Altherr hat die Aufrichtung seines Kunstwerks in Uster und die Turbulenzen danach nicht mehr erlebt. Er starb 73-jährig am 1. Juni 2018.

Esther Weisskopf ▲▲▲

WAZ-Titelbild vom März 2009. (Foto: Archiv)



Jubiläumsdividende

Die Zürcher Kantonalbank (ZKB) feierte kürzlich ihr 150. Jubiläum. Für jedes Jahr ihres Bestehens machte sie eine Million Franken locker.

■ **150 ZKB-Millionen wurden verteilt**, von denen 100 direkt an den Kanton gingen und 50 auf die Zürcher Gemeinden, gemäss ihren Einwohnerzahlen. Das Geld in Form einer Dividende ohne Zweckbindung floss jeweils direkt in die ordentlichen Gemeindekassen. Ob es für ein konkretes Projekt eingesetzt oder ordentlich abgebucht werden würde, stand den Gemeinden frei. So buchte die Gemeinde Wald den Betrag von 320 000 Franken diskussionslos ab. Damit partizipierten ja schliesslich alle Gemeindeaufgaben an dieser ZKB-Zuwendung, so die Stellungnahme. Es habe auch keine konkreten Ideen oder Vorschläge für ein entsprechendes Projekt gegeben.

Die Bevölkerung wäre da kreativer gewesen. Auch wenn unter den befragten Personen einhellig Verständnis für den Entscheid des Gemeinderats gezeigt wurde, traten doch allerlei Einfälle, was mit dem Geld hätte angestellt werden können, zutage.

Ideen aus der Bevölkerung

Da entstand eine Menge: ein solarbetriebener Springbrunnen im Strickelweiher oder ein Nachhaltigkeitsprojekt wie ein grosser Gemeinschaftsgarten oder ein Abfallsammelprojekt im Grundtal. Etwas für die Jugend in Form von Infrastruktur, beispielsweise Sportanlagen, oder es wurde eine Festveranstaltung vorgeschlagen. Eine Person meinte, man hätte einen Projektwettbewerb aufziehen und die beste Idee umsetzen können. Und wieder jemand anderes witzelte, dass man doch einfach den Steuerfuss für ein Jahr hätte absenken können.

Was unsere Nachbarn machen

Einige bemerkten, dass das Geld auch auf diverse laufende Projekte verteilt werden könnte. Das tut zum Beispiel Hinwil. Hier wird das Geld in den Neubau der Kindertagesstätte und des Kindergartens Breite, die Dreifachhalle mit Kunst-

rasenfeld und die Sanierung einer Aussenanlage investiert. Auch Bäretswil verteilt das Geld auf mehrere Projekte, ein Grossteil geht auch da in die Aufwertung von Spiel- und Aussenanlagen. Des Weiteren kommt etwas dem Dampfbahnverein Zürcher Oberland zugute und dann wird noch in Massnahmen im Energiebereich investiert. In Bauma wurde die ausserordentliche Dividende für die kommunale Soforthilfe in der Coronakrise für Selbständigerwerbende und Kleinunternehmende eingesetzt.

Sinnhaftigkeit erwünscht

Schliesslich betonte jemand – und da würden sich wohl viele anschliessen: Schade wäre es, wenn mit dem Geld stillschweigend einmal «ein unerwartetes Loch in der Kasse» gestopft würde. Das entspräche wahrscheinlich auch nicht ganz dem Sinn der ZKB. Deren ursprüngliche Vorstellung war nämlich, das Geld für besondere Projekte, die im ordentlichen Budget keinen Platz fänden, einzusetzen, auch wenn aus rechtlichen Gründen eine Dividende ohne Zweckbindung ausgeschüttet worden war.

Salome Wildermuth ▲▲▲



EGLI & TESSARI AG
GETRÄNKEHANDEL

Lieferservice - Abholmarkt - Autowaschanlage

Jeden ersten Samstag im Monat
10% Rabatt im Abholmarkt

Schützenstrasse 6
8636 Wald
Tel. 055 246 11 32
egli@getraenke.ch
www.egligetraenke.ch

Öffnungszeiten
Montag - Freitag
07.30 - 12.00 / 13.30 - 18.00 Uhr
Samstag
07.30 - 15.00 Uhr durchgehend

Natürlich aus dem Eichenfass.



MÖHL



Wald ZH

Arbeiten, wo andere ihre Freizeit verbringen?

Unser Freibad inklusive Kiosk ist jeweils von Mitte Mai bis Mitte September geöffnet und wird an Spitzentagen von gegen 1000 Gästen besucht. Für den Sommerbetrieb 2022 suchen wir eine/n

Pächter/in für den Freibad-Kiosk

Für unsere Besucherinnen und Besucher wünschen wir uns ein standort- und bedürfnisgerechtes Angebot sowie echte Gastfreundschaft. Wir stellen Ihnen eine einfache, gepflegte Infrastruktur zur Verfügung. Eine längerfristige Pacht des Freibad-Kiosks ist willkommen.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen mit einem kurzen Betriebskonzept an:
Gemeinde Wald ZH, Liegenschaften, Bahnhofstrasse 6, 8636 Wald

Für weitere Auskünfte sowie einen unverbindlichen Besichtigungstermin, steht Ihnen der Bereichsleiter Bäder, René Kindlimann, 055 246 38 00 oder rene.kindlimann@wald-zh.ch, gerne zur Verfügung.



Wald ZH



Bibliothek

Mo 09:00–11:00 Uhr
Di, Mi, Do, Fr 16:00–19:00 Uhr
Sa 09:30–12:30 Uhr
www.bibliotheken-zh.ch/Wald

**150 TAGE GESCHENKT
ZUM JAHRESABONNEMENT**

Tränen fliessen immer

Der Tiertod ist ein sensibles Thema. Wie bei jedem Lebensende kommen der Sterbe- und Trauerphase, einem angemessenen Gedenken und womöglich einer Neuorientierung in Form einer abermaligen Verantwortung für ein Tier besondere Bedeutung zu.



Haustiere werden heutzutage zumeist kremiert. Im Bild Vater und Tochter Urs und Léonie Kapp vom Tierkrematorium Dicentra in Rüti, eine der rund sieben Einrichtungen dieser Art in der Schweiz. (Foto: János Stefan Buchwardt)

■ **Der Hinschied eines Haustieres** fällt schwer. So weist etwa die ehemalige Gemeindepräsidentin Käthi Schmidt darauf hin, dass für sie ein würdiger Umgang mit dem Abschied von ihren Hündinnen – die erste lasen sie auf der Hochzeitsreise auf – immer Priorität habe. «Alle drei bisherigen liessen wir kremieren», erzählt sie, «und begruben die kleine Urne jeweils an ihrem Lieblingsplatz im eigenen Wald oder Garten.» Natürlich sei ihnen auch der aktuell vierte Vierbeiner wieder sehr ans Herz gewachsen.

Lebenslange Beziehungen

Den Tod mag man nicht wahrhaben wollen, mit ihm rechnen müsse man. Über ein geliebtes Tier erfährt man hautnah Lebenszyklen, spielt sie gewissermassen und vielleicht sogar stellvertretend für sich selbst durch. Schmidt: «Wir haben beides erlebt, sanftes Einschlafen im hohen Alter und Erlösung von Beschwerden.» Gemeint ist der Entscheid, sein Tier schmerzlos einschläfern zu lassen. Hier spricht man von Euthanasie, die bei unheilbar kranken, altersschwachen oder schwer verletzten Tieren aus Gründen des Tierschutzes angezeigt sein kann.

«In meinen Glanzzeiten in ländlicher Umgebung ergab es sich, dass ich zwölf Katzen gleichzeitig hatte», sagt die kürzlich aus Jona an die

Walder Sanatoriumstrasse gezogene Esther Eberle. Seit Jahrzehnten liegen ihr die Diven auf Samtpfoten am Herzen. Sie war beim Tierschutz aktiv, hat kastrieren lassen und neu platziert. Sie habe Bauern erlebt, die Katzen erschlugen. «Früher sind sie ins Gülleloch geworfen worden», schaudert es sie.

Die eigenen hat sie teils einschläfern und die meisten kremieren lassen. Die ersten habe der Tierarzt noch auf die Kadaverstelle gebracht, heute sei das undenkbar für sie. Anfangs habe sie die Asche verstreut. «Inzwischen bewahrt meine Tochter ein paar Säckchen in einem wunderschönen Gefäss im Bücherregal auf», führt Eberle aus. Die Überreste der Letztverstorbenen behält sie noch im neuen Daheim bei sich.

Bestattungsriten

Das nah an der Walder Grenze gelegene Rütner Tierkrematorium Dicentra, was für «Tränendes Herz» steht, hat sich entsprechend spezialisiert. Dort hätten sie die weitaus liebevollste Begleitung erlebt, erinnert sich Schmidt. Mehrheitlich wird das verstorbene Tier beim Tierarzt abgeholt. Es kann auch direkt vom Besitzer zur Einäscherung gebracht werden. Bei der Feuerbestattung ist alles «menschlich» durchorganisiert.

Die Dienstleistungen umfassen ebenso das Abholen von zu Hause wie Beratung und Trauerbegleitung. Angeboten wird ein breites Urnensortiment und die mögliche Beisetzung im hauseigenen Gemeinschaftsgrab. Der Betriebsleiter Urs Kapp, zuvor Teamleiter im Humankrematorium Rüti, spricht von aktuell 150 bis 200 Tieren, die im 2009 gegründeten Unternehmen wöchentlich ihren letzten Weg gehen. «Das Bedürfnis nach dem angebotenen Abschiedsprozedere steigere sich kontinuierlich», erläutert er.

Begräbnisformen für das Tier

«Die wenigsten Haustiere werden bei unserer Tierkadaverstelle unterhalb der Windegg «entsorgt»», bestätigt der Walder Friedhofsgärtner Zdravko Juric. Verkehrsofener würden sie hin und wieder abholen und gegebenenfalls die Besitzer benachrichtigen. Er selbst werde zwar als Abdecker geführt, sei aber nur Ansprechperson und kontrolliere und reinige die Räumlichkeiten.

Ein Tier auf Privatgrund zu begraben, was selten vorkommt, ist mit vielen Auflagen belegt. Der Trend bewegt sich hin zu eigentlichen Tierfriedhöfen. Der Zufall will es, dass Eberles ehemaliger Nachbar Christian Büsser Humanbestatter ist und nun noch vor Ende Jahr einen Tierfriedhof in Jona eröffnet, unweit vom ehemaligen Schützenhaus Langmoos. Und unlängst wartete die Stadt Zürich mit einem Schweizer Novum auf: die Möglichkeit, sich mit Haustieren beerdigen zu lassen.

János Stefan Buchwardt ▲▲▲



Serie «Mensch und Tier»

Das Verhältnis zwischen Mensch und Tier ist allgegenwärtig. Die Serie 2021 blickt auf Haus- und Nutztiere, auf den professionellen wie privaten Umgang mit ihnen. Bisher erschienen:

Mein Boxer Finn (WAZ 1/21), Aufs Huhn gekommen (WAZ 2/21), Gepanzerte Begleiter (WAZ 3/21), Vernarrt in Vögel (WAZ 4/21), Naturphänomen Bienen (WAZ 5/21), Die Pferdezahnärztin (WAZ 6/21), Wenn Bello spricht (WAZ 7/21), Ziegen – wild und anhänglich (WAZ 8/21)

Panta rhei in der WABE

«Alles fliesst, nichts ist beständig» – die altgriechische Formel gilt auch für das Walder Behindertenzentrum, Stiftung WABE. Geschäftsführer Markus Kirchhofer blickt zurück und voraus, und er beschreibt die erschwerten Bedingungen für betreute Menschen und für das Fachpersonal während der Pandemie.



Markus Kirchhofer: «Die Zusammenarbeit mit den Angehörigen und dem Umfeld in dieser besonders schwierigen Zeit war immer ausgezeichnet.» (Fotos: Sylvia van Moorsele)

WAZ: Herr Kirchhofer, wie verlief Ihr Start 2019 hier in der WABE? Damals wurden das Bistro WABENE im früheren Volkshaus an der Bahnhofstrasse und die Ateliers eröffnet.

Ursprünglich war vorgesehen, dass mein Vorgänger Heinz Bosshard das umgebaute Volkshaus noch in Betrieb nehmen könnte. Infolge Bauverzögerungen aus verschiedenen Gründen kam es anders. Ich traf eine Baustelle an. So konnte ich noch den Umbau dieses hundertjährigen Gebäudes und die Entstehung der neuen Räume mitverfolgen. Am 2. Juli 2019 eröffneten wir das Bistro WABENE und darauffolgend die Ateliers und die Wohnungen.

Ziel war ja, mit dem Bistro und der zentralen Verkaufsstelle der Produkte eine grössere Integration in Kundennähe zu erreichen. Ist das gelungen?

Wir nennen dies Inklusion, die Integration von Menschen mit Beeinträchtigung in die Gesellschaft, indem Kontaktmöglichkeiten geschaffen

werden. Die Lage an der Bahnhofstrasse bietet dazu optimale Voraussetzungen. Im ersten halben Jahr lief es gut an, wir konnten allmählich eine Stammkundschaft gewinnen. Doch dann kam Corona und speziell für die Institutionen wurde von der Gesundheitsdirektion ein striktes Regime verordnet. Es hiess für uns wie in den Pflegeheimen: Schotten dicht, Laden und Bistro schliessen, keine Kontakte nach aussen, Besuchsverbote. Dann folgte das bekannte Hin und Her: Läden durften öffnen, die Restaurants später auch. Das war so weit nicht mehr hinderlich, doch sehr schwierig, die Kontakte zur Bevölkerung wieder aufzubauen. Das Bistro ist dafür eigentlich Mittel zum Zweck.

Diese ganzen Massnahmen erforderten für Sie wohl eine Umorganisation bei den Arbeitsplätzen, für Angestellte wie auch begleitete Personen.

Wir haben im Wechsel zwei Betreuungspersonen und drei bis sechs Menschen mit Beeinträchtigung, welche im Bistro tätig sind. Kurzarbeit führten wir

nicht ein. Unser Kernauftrag ist schliesslich, die Menschen zu betreuen. So suchten und fanden wir andere Tätigkeiten für sie, zum Beispiel in den Ateliers. Oder sie entwickelten eigene Ideen, gingen in die Natur, um Dekorationsmaterial zu suchen. Der Konditor bereitete an seinem geschützten Arbeitsplatz leckere Sachen zu und damit versüsste er Bewohnern und Mitarbeiterinnen den Alltag. Auch für Schulungen im Service blieb mehr Zeit. Es galt, aus der Situation das Beste herauszuholen. – Doch schliesslich konnten wir mit den gleichen Regeln und Pflichten wie in Restaurants wieder öffnen.

Sie sind auch im Garten der Villa Flora präsent.

Diesen Frühsommer suchten wir die Zusammenarbeit mit der Villa Flora. Es war die Zeit, als in Restaurants nur im Freien serviert werden durfte. Ohne grosse zusätzliche Investitionen zu tätigen, bedienen wir unsere Gäste seither auch im Floragarten durch den direkten Zugang von der Bahnhofstrasse her.

Blicken wir in die neuen Ateliers. Wie sind diese organisiert?

Wir haben hier die vier Ateliers für Keramik, Textilien, Holz und externe Aufträge. Mit dem Umzug ins Volkshaus fand eine Reorganisation statt. Einige Arbeitsplätze wurden in neuen Teams zusammengelegt, welche zur Abwechslung ihre Tätigkeiten tauschen. Auch der Verkaufsladen hat sich gut etabliert. Er ist neben dem Bistro so angelegt, dass ein Einblick ins Textilatelier geboten wird.



Im Gespräch mit dem Geschäftsführer wird konsequent die Maske getragen, so wie es in allen Innenräumen der WABE die Regel ist.



Mit dem Bistro WABENE und dem Laden wurden Arbeitsplätze und Kontaktmöglichkeiten geschaffen, um Menschen mit Beeinträchtigung in die Gesellschaft zu integrieren. (Fotos: Marcel Sandmeyer)

Welche weiteren Arbeitsplätze bietet die WABE?

Der Gartenunterhalt läuft nach wie vor gut. Dank einem Spendenaufruf konnten wir ein neues Fahrzeug beschaffen. Der Gärtner arbeitet mit drei betreuten Personen. Im Papieratelier an der Bachstelstrasse stellen wir selbst geschöpftes Papier her, welches zu weiteren Produkten verarbeitet wird. Zudem bieten wir weiterhin vielfältige Arbeitsplätze an, in der Hauswirtschaft und der Küche im Wohnhaus an der Sanatoriumstrasse.



Anzündhilfen, gedrechselte Arbeiten oder Insektenhotels entstehen im Holzatelier.

Wie viele Mitarbeitende arbeiten in der WABE insgesamt?

Es sind rund 80 Angestellte in knapp 50 Vollzeitstellen neben 60 betreuten Personen. In den Ausserwohngruppen Volkshaus und «Alte Post Rüti» bieten wir Wohnplätze an. Wohn- und Arbeitsplätze sind klar getrennt, um Distanz und einen Arbeitsweg zu gewährleisten.

Können Sie uns ein Beispiel nennen, wie die Selbstständigkeit der betreuten Personen gefördert wird?

Der WABE-Rat ist eine interne Gruppe von Bewohnerinnen und Bewohnern, eine Art interne Gewerkschaft, welche eigenständig Vorschläge einbringt.

Sie haben zum Beispiel ein neues Leitbild erarbeitet und vorgestellt, welches vom Stiftungsrat genehmigt und anerkannt wurde.

Welche Zukunftspläne haben Sie mit der WABE?

Der Stiftungsrat beschloss die Strategieprojekte für die nächsten sechs Jahre. In Workshops wurden ganz viele Ideen erarbeitet. Dann mussten wir auf das Wichtigste fokussieren. Wir wählten sieben Projekte aus. Zum Beispiel gibt es die Personengruppe, welche allmählich das Seniorenalter erreicht. Da kommt der Wunsch auf, nicht mehr in die starre Tagesstruktur eingebunden zu sein. Das ist verständlich, und wir möchten dem nachkommen. Oder auch der Wunsch, hier in der WABE bleiben und eine adäquate Pflege und Tagesgestaltung erleben zu können bis zum Tod.

Gesundheit und Bewegung sind ebenso ein Thema. Selbstbestimmung wird hochgehalten. In gesundheitlichen Fragen ist sie manchmal in der Umsetzung anspruchsvoll. Gesunde Ernährung oder Bewegung sind wichtig. Wir müssen einen Kompromiss finden, damit Bewohnerinnen und Bewohner auch im Alter ein lebenswertes Leben führen können. Im Sinne des Selbstbestimmungsgesetzes des Kantons Zürich, welches derzeit im Kantonsrat debattiert wird, möchten wir zudem neu Menschen mit Beeinträchtigung auch ambulant in einer eigenen Wohnung betreuen und begleiten können.

Wie können Sie selbst neben Ihren vielfältigen Aufgaben den Kontakt zu den betreuten Personen pflegen?

Ich gebe mir viel Mühe sichtbar zu sein und habe öfters Kontakte hier im Büro. Es gibt betreute Personen, die mit dem Chef sprechen möchten, dafür nehme ich mir Zeit. Vor Corona besuchte ich regelmässig die Wohngruppen, doch das geht nicht mehr. Diese Gruppen leben in einer Bubble, einer Blase, welche Kontakte nach aussen wegen der Ansteckungsgefahr weitgehend unterbindet. Sollte eine Ansteckung erfolgen, wird diese Blase abgeschottet. Bedauerlicherweise habe ich somit momentan viel zu wenig Kontakte. Aber das wird sich hoffentlich bald wieder ändern.

Wie kam die WABE bisher durch die Corona-Pandemie?

Wir hatten einen Ausbruch, konnten diesen aber innerhalb der Bubble behalten. Glücklicherweise kam niemand grösser zu Schaden. Todesfälle



Im Auftragsatelier werden Schachteln für eine Walder Firma gefaltet, Mailings verpackt oder wie im Vordergrund Filzkugeln als Katzenspielzeug hergestellt.

hatten wir keine zu beklagen. Übrigens ist ein grosser Teil der Angestellten und Betreuten geimpft; als Institution bekamen wir bereits sehr früh den Impfstoff zugesprochen. Der kleine Anteil des ungeimpften Personals wird einmal in der Woche getestet. Für die hier Wohnenden sind externe Familienkontakte immer möglich, jedoch besteht in der WABE eine Zertifikatspflicht für Besuchende.

Wie würden Sie die zurückliegende Zeit zusammenfassen?

Ich möchte betonen, dass die Zusammenarbeit mit den Angehörigen und dem Umfeld in dieser besonders schwierigen Zeit immer ausgezeichnet war. Das ist nicht selbstverständlich, waren da doch grosse Ängste vorhanden, auch existentielle. Trotzdem fanden wir immer gute Wege und Lösungen, welche für alle passten. Darüber bin ich sehr froh.

Marcel Sandmeyer ▲▲▲



Kunstvolle und praktische Keramikgegenstände werden im Schaufenster attraktiv präsentiert.

Ernst
will's Holz fägt...

Bruno Ernst
Schreiner-Montagen
076 394 36 49
bruno@ernst-wald.ch

Innenausbau
Reparaturen
Glaserarbeiten
Küchenservice

Herzlich Willkommen

 Evangelische Freikirche
Chrischona Gemeinde Wald

Gottesdienst vor Ort und  jeden Sonntag um 9:30 Uhr,
Waldeggstrasse 8, Wald

Kinderprogramm
Start im Gottesdienst

Infos unter 055 246 11 38
www.chrischona-wald.ch

**MEHR-
WERT**

Isolationsfenster von Schraner.

Fenster
schraner 

8637 Laupen-Wald | Tel. 055 256 20 50
www.schraner-fenster.ch

**GOLDSCHMIED
ATELIER**

RICHARD OBERHOLZER

Eheringe handgefertigt

TEL./FAX 055-246 50 60
BAHNHOFSTR. 13 · WALD


Wädi's Gartenbau natürli

Raaderstrasse 4 · 8636 Wald · 055 246 51 00 · 079 416 10 63

- ♣ Gartenbau, Gartengestaltung
- ♣ Neuanlagen, Unterhalt
- ♣ Naturstein-Trockenmauern

W. Ebnöther

Liebe Dorfbewohnende der Gemeinden Wald – Fischenthal
Liebe Bewohnende des Pflegezentrum Rosenthal

 Stiftung
DREITANNEN

Sie sind herzlich eingeladen am Rosenthal Höck teilzunehmen, welcher wöchentlich jeden Samstagmorgen ab 10.00 Uhr in unserem Bistro stattfindet.

Dieser «Höck» richtet sich an alle Dorfbewohnende ab 60 Jahren der Gemeinde Wald-Fischenthal. Es wartet auf Sie ein **gratis Kaffee und Gipfeli**. Wir bieten Ihnen jede Woche die Möglichkeit an, eine Hausführung durch den Neubau zu erhalten und viele Eindrücke und Informationen zu sammeln.

Wir freuen uns sehr, Sie bei uns im Bistro zum wöchentlichen «Höck» begrüßen zu dürfen.

Wichtig: Aufgrund der aktuellen Covid-Lage, bitten wir Sie, bei Ihrer Ankunft Ihr Covid-Zertifikat und Ihre Identitätskarte vorzuweisen.

Bei Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. 055 256 11 11, pflgezentrumrosenthal@stiftungdreitannen.ch

H-S Heusser Haustechnik-Service
für Sanitär & Heizung, 8636 Wald
Tel. 055 / 246 26 50, Mail: m.heusser@bluewin.ch



- Langjährige Berufserfahrung
- Kompetente Beratung
- Installationen & Reparaturen
- Service & Unterhalt von sanitären Anlagen und Heizungen
- Gerne für Sie da

Heusser Haustechnik-Service: Kompetent & Fair!

Sponti-Car
ein Auto für alle 



Mach's dir bequem

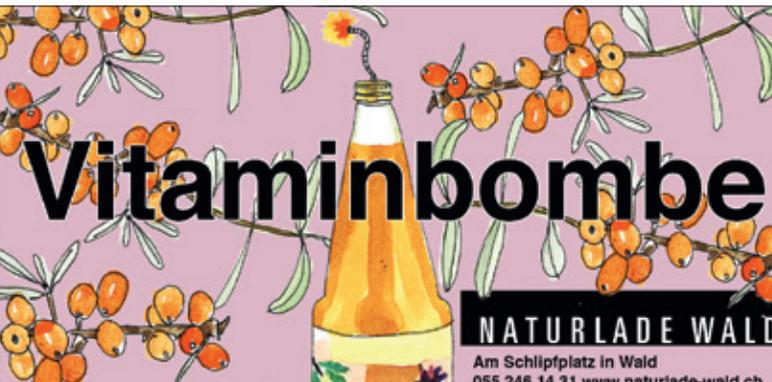
Anmelden, Auto buchen und losfahren.
Spare Dir mühsames Rechnen, und fahre Dein Sponti-Car ab CHF 5.00 pro Stunde mit unbegrenzten km. Die Rechnung wird bequem online bezahlt, ohne Kreditkarte oder Vorkasse. Ganz einfach unkompliziert!

Melde Dich noch heute völlig kostenfrei an, und fahre schon morgen mit den umweltfreundlichen Elektroautos von Sponti-Car.

www.sponti-car.ch oder 055 264 10 00.



Vitaminbombe



NATURLADE WALD
Am Schlipfplatz in Wald
055 246 14 31 www.naturlade-wald.ch

**GIPSERGESCHÄFT
MARCHESE
LAUPEN/WALD** 

Seit über 40 Jahren!

AG Gipsarbeiten aller Art
Trockenbau
Aussenwärmmedämmungen
Denkmalpflege
Sanierungen/Umbauten
Malerarbeiten

Gipsengeschäft Marchese AG
Hauptstrasse 34, 8637 Laupen
Tel. 055 266 10 70
Fax 055 266 10 71
info@marchese.ch
www.marchese.ch

Rückzug in die 4. Liga

Die Einführung der 3G-Regel in der Vorbereitung und der Meisterschaft durch den Schweizer Volleyballverband hat Auswirkungen auf den Spielbetrieb. Konkret trifft es die erste Damenmannschaft des Volleyballclubs Wald.



Clubpräsident und Corona-Beauftragter in Personalunion: VOLEWA-«Präsi» Karl Schnyder blickt trotz Corona-Auflagen hoffnungsvoll in die kommende Saison. (Foto: Matthias Hendel)

■ **Das 40-Jahr-Jubiläum** des Volleyballclubs Wald (VOLEWA) wird leicht überschattet. Der Entscheid von Swissvolley, ab September bei Liga- und Meisterschaftsspielen die 3G-Regel einzuführen, bringt die erste Damenmannschaft des VOLEWA ins Straucheln. «Grundsätzlich ist es immer eine persönliche Entscheidung, ob man sich impfen lässt oder nicht», erläutert Vereinspräsident Karl «Jacky» Schnyder. Der Entscheid der Spielerinnen und Spieler werde weder hinterfragt noch darauf eingewirkt, sondern ausnahmslos akzeptiert, was gezwungenermassen dann auch Nachteile für den Spielbetrieb mit sich bringen kann.

Die Situation ist die, dass sich geimpfte Spielerinnen von der ersten Mannschaft getrennt haben, um ihrem Sport in anderen Mannschaften nachzugehen. «Der Beschluss, dass kostenlose Tests nun der Vergangenheit angehören, war ein ausschlaggebender Faktor für die Mannschaft, sich aus der 3. Liga zurückzuziehen und in die vierte Liga abzusteigen», hält Schnyder fest. Trotz dieses Rückschlages gäbe es aber auch Positives zu berichten. So würden gerade Jungen ihre Liebe zum Volleyball entdecken und in den Juniorenmannschaften des Vereins Spielerfahrung sammeln. Ebenso seien die Herrenmannschaft, die zweite Damenmannschaft und die U-23-Girls in ihrer Besetzung und im Spielbetrieb stabil.

Schutzkonzept

Mit Corona ist auch der VOLEWA verpflichtet, für den Spiel- und Trainingsbetrieb ein Schutzkonzept umzusetzen. «Wir arbeiten da eng mit dem Verband zusammen, der die Mannschaften in den Schutzkonzepten unterstützt», führt Schnyder aus. Dieses sieht für den Spielbetrieb grundsätzlich 3G vor. Gelockert wurden die Auflagen für die Trainings. Teilnehmen darf nur, wer keine COVID-Symptome aufzeigt. Die Maskenpflicht ist sowohl im Innenbereich als auch beim Training ausserhalb der Halle aufgehoben. Schnyder hat in seiner Funktion als Präsident des Volleyballclubs Wald die Verantwortung als Corona-Beauftragter übernommen. Auch dies gehört zu den Auflagen, die jede Organisation, welche einen Trainingsbetrieb führt, erfüllen muss. «Klar, das ist für einen kleinen Verein immer schwer zu stemmen, aber gerade mit der Gemeinde haben wir bei der Beantragung und Umsetzung des Schutzkonzeptes sehr gut zusammengearbeitet», fügt der 61-Jährige an.

Starker Zusammenhalt

Trotz der Auflagen und damit verbundener Rückschritte ist der Zusammenhalt in und um den Verein extrem gut. Das 40-jährige Jubiläum wurde, wie Jacky Schnyder meint, eher nach innen gefeiert. In Schiers gab es das alljährliche Trainingswochenende, an dem sich die Mannschaften

auf den Saisonstart vorbereiteten. Auch das von den Herren des VOLEWA in der Badi organisierte Beach-Volleyball-Turnier konnte stattfinden. Zum Andenken an das Jubiläumsjahr wurde zudem jedem Spieler eine personalisierte Trinkflasche überreicht. Auch um den Verein herum sei die Unterstützung gross. «In diesen schwierigen Zeiten sind es gerade unsere Sponsoren und die Inserenten in unserem Vereinsheft, die uns tatkräftig die Treue halten», zeigt sich Schnyder erfreut.

Abgesagtes Dorfturnier

Doch wo Licht ist, ist auch Schatten. «Schweren Herzens hat der Verein entschieden, das am 21. November geplante Dorfturnier aufgrund der 3G-Regelung abzusagen», bemerkt der «Präsi». Mit den derzeitigen Auflagen wäre es nicht zu stemmen gewesen.

Hoffnung

Was die Zukunft betrifft, so blickt Jacky Schnyder verhalten optimistisch in das kommende Jahr und die nächste Saison. «Oberstes Ziel ist natürlich, dass wir die erste Damenmannschaft wieder auf die Beine stellen können», erklärt der Vereinspräsident abschliessend, «und alle Volleyballbegeisterten, seien es Spielerinnen und Spieler, Interessierte und vor allem die Zuschauer, wieder voll auf ihre Kosten kommen.»

Matthias Hendel ▲▲▲

BLUMEN,
BINDEREI



ADVENTAUSSTELLUNG

16.11. bis 27.11.2021
zu den normalen Ladenöffnungszeiten
Blumenbinderei | Bachtelstrasse 4 | 8636 Wald
Telefon 055 246 63 03 | www.blumenbinderei-wald.ch



Ausschreibung Energiepreis

Haben Sie in den letzten fünf Jahren ein besonders vorbildliches Projekt im Energiebereich realisiert oder werden Sie es in den nächsten Monaten finalisieren? Sie haben ein Vorhaben umgesetzt, das sich durch einen hohen Innovationsgrad, eine beträchtliche Energieeffizienz oder eine muster-gültige Verwendung von erneuerbaren Energien auszeichnet? Dann melden Sie sich!



Die Gemeinde Wald schreibt einen Energiepreis aus, um Private zu motivieren, sich für Energieeffizienz und erneuerbare Energien einzusetzen und um gute Beispiele zu würdigen. Angesprochen

sind Projekte aus den Kategorien Gebäude, Mobilität, Bildung, Erneuerbare Energieversorgung/-produktion, Energieeffizienz und weitere Pionierleistungen aus den Gebieten Klima/Energie sowie Ressourcenschonung. Zugelassen sind somit nicht nur Bauvorhaben, sondern auch anders gelagerte, umgesetzte Pläne mit Vorbildwirkung im Energiebereich. Die Preisgeldsumme beträgt 10 000 Franken und kann auf verschiedene Teilnehmende aufgeteilt werden (Preisgeld pro Eingabe maximal 5000 Franken). Die Eingabefrist läuft vom 3. November 2021 bis 30. April 2022.

Die Gewinnerinnen und Gewinner werden von einer Jury aus anerkannten Fachexpertinnen und Fachexperten sowie Gemeindevertretern ausgewählt. Die weiteren Einzelheiten der Ausschreibung und die Teilnahmebedingungen finden Sie unter www.wald-zh.ch/energiepreis.



Gemeindeversammlung steht an

Der Gemeindeversammlung vom 7. Dezember 2021 (Reformierte Kirche, 20.00 Uhr) werden folgende Geschäfte zum Entscheid vorgelegt:

1. Schaffung der Stelle einer/eines Altersbeauftragten
2. Errichtung einer Vorfinanzierung für das Investitionsvorhaben «Erweiterung und Sanierung der Schulanlage Laupen»
3. Genehmigung von Budget und Steuerfuss 2022
4. Allfällige Anfragen nach § 17 Gemeindegesetz

Die Geschäfte werden im Flyer, der dieser WAZ-Ausgabe beiliegt, in Kurzform vorgestellt. Der beleuchtende Bericht zur Gemeindeversammlung, mit den detaillierten Anträgen sowie den Stellungnahmen der Rechnungsprüfungskommission, ist auf der Gemeindeforum www.wald-zh.ch abrufbar.

Wir laden Sie ein, an der Gemeindeversammlung teilzunehmen und freuen uns, wenn Sie von Ihrem demokratischen Recht zur Mitgestaltung unserer Gemeinde möglichst zahlreich Gebrauch machen. Es gelangt ein Covid-Schutzkonzept zur Anwendung, das rechtzeitig vor der Versammlung auf www.wald-zh.ch/gv eingesehen werden kann.



Sportplatzprojekt wird konkret

Im Gebiet Neuhaus ist die Realisierung eines Kunstrasenfußballplatzes geplant. Der Gemeinderat hat das Bauvorhaben, das auch ein Renaturieren und Umlegen des Hinternordbachs umfasst, abgenommen und die Urnenabstimmung über einen Kredit von 3,95 Millionen Franken auf den 13. Februar 2022 angesetzt.

Das normgerechte Kunstrasenspielfeld soll den kleineren Trainingsplatz südlich der Laupenstrasse ablösen, der dahingegen einer gewerblichen Nutzung zugeführt werden und einen gewissen Arbeitsplatzzuwachs gewährleisten kann. Das Kunstrasenfeld wird sensibel in die Landschaft eingebettet, sodass der natürliche Terrainverlauf wo möglich erhalten werden kann. Der künstliche Untergrund weist gegenüber dem Natur-Sportrasen wesentliche Vorteile auf: Er kann bei nahezu allen Wetterverhältnissen genutzt werden, löst somit Kapazitätsengpässe und ist im Unterhalt günstiger. Im Projekt ist ein unverfüllter Kunstrasenteppich vorgesehen, der einen gleichwertigen Spielkomfort und eine identische Lebensdauer wie das verfüllte System bietet, aber gänzlich ohne umweltbelastendes Kunststoffgranulat-/Sandgemisch auskommt.

Herzliche Einladung zum Informationsanlass

erneuerbarheizen

Mittwoch, 24. November 2021

19.00 bis 20.30 Uhr,

mit anschliessendem Apéro

Schwertsaal, Bahnhofstrasse 12, Wald

Programm:

- Begrüssung und Einführung durch Gemeinderat Rico Croci
- Referat «erneuerbar heizen» von Energieberater Martin Guyer: Überblick über die Alternativen, Wirtschaftlichkeitsfragen, Unterstützung von Bund, Kanton und Gemeinde, Baubewilligungsverfahren
- Workshops anhand in der Gemeinde umgesetzter Projekte:
 - Wärmeverbund/Nahwärmeverbund – Daniel Diggelmann, e3hus GmbH
 - Stückholz und Pellet – Patrick Häusler, Besmer AG
 - Wärmepumpe mit Erdsonde/Luft-Wasser – Urs Jaeggi, Jaeggi Gmünder Energietechnik AG
- Apéro und Austausch zwischen den Teilnehmenden und den Haustechnikfachleuten

Wir freuen uns auf Ihre

Teilnahme, für die

Sie ein Covid-

19-Zertifikat –

geimpft, genesen,

getestet – benö-

tigen. Eine Anmel-

dung ist nicht nötig.



Das bestehende Garderobengebäude und die Parkplätze an der Laupenstrasse bleiben weiterhin Ausgangspunkt. Zum Kunstrasenfeld gelangt man über einen Fussweg ab der Dreilindenstrasse, entlang des offengelegten Hinternordbachs sowie einen Steg. Beim Kunstrasenplatz selber sind lediglich zwei schlichte Container mit Toiletten und Stauraum für das Trainingsmaterial vorgesehen.

Bis zur Abstimmung orientieren wir Sie laufend und ausführlich über das Vorhaben. Eine Gelegenheit, sich selbst ein Bild über das Projekt zu machen, bietet der Informationsanlass vom Donnerstagabend, 13. Januar 2022.

Martin Süss, Gemeindeforum

Einsatz für Gerechtigkeit

Der Walder Natanael Wildermuth startete im Jahr 2018 eine Spendensammelaktion für den Whistleblower Adam Quadroni, der das Bündner Baukartell aufgedeckt hatte. Über 264 000 Franken kamen dabei zusammen (siehe WAZ 6/2018). Vor kurzem zog sich Wildermuth aus dem Projekt zurück.



Als das Spendenziel von 100 000 Franken erreicht wurde, besuchte Natanael Wildermuth (links) Adam Quadroni im Engadin. «Ein hochemotionaler Moment», erinnert sich Wildermuth. (Foto: zVg)

■ «Als ich im Jahr 2018 über Adam Quadronis Schicksal las, wusste ich: Ich muss etwas tun.» Natanael Wildermuth hatte einen vierteiligen Bericht im Online-Magazin «Republik» gelesen, der wiedergab, wie Quadroni das Bündner Baukartell aufdeckte. Bei diesen illegalen Absprachen von Bauunternehmern bei der Vergabe von Aufträgen handelt es sich um einen der grössten Kartellfälle der Schweiz. Die vom Grossen Rat des Kantons eingesetzte Parlamentarische Untersuchungskommission veröffentlichte kürzlich ihren zweiten Teilbericht. Die Wettbewerbskommission sprach Bussen in Millionenhöhe aus und untersucht den Fall bis heute.

Aufgrund des Berichts trat Wildermuth, der damals Holzbau-Ingenieur studierte, über das Magazin mit Quadroni in Kontakt, um Hilfe anzubieten. Unabhängig davon bot zeitgleich ein weiterer Mann Quadroni Unterstützung an: Alt-Bundesgerichtspräsident Giusep Nay.

Zweifaches Engagement

Nay und Wildermuth arbeiteten fortan eng zusammen. Über eine Plattform im Internet starteten sie eine Crowdfunding-Kampagne, deren hohes Spendenziel von 100 000 Franken schon bald erreicht war. Vor, während und nach der Aktion kontaktierte Wildermuth etliche Medien – ein immenser Aufwand, der lohnte: Mitte 2018 waren unglaubliche 264 679 Franken beisammen. Die Initianten gründeten eine einfache Gesellschaft und zahlten das Geld dort ein. Damit konnten etwa Anwaltskosten bezahlt und der Lebensunterhalt von Quadroni finanziert werden. Über die Jahre gingen weitere Spenden ein.

Als Nay sich nach drei Jahren freiwilligen Einsatzes entschloss, altershalber von seiner Funktion zurückzutreten, tat Wildermuth es ihm gleich: «Wir waren ein wahnsinnig gutes Team», sagt der 29-Jährige. Inzwischen hatte eine Schweizer Stiftung eine fünfstellige Summe eingezahlt. Nach Recherchen fand Wildermuth heraus, dass auch sie den Zweck verfolgt, Whistleblowern zu helfen. Man erklärte sich einverstanden, das Projekt zu übernehmen.

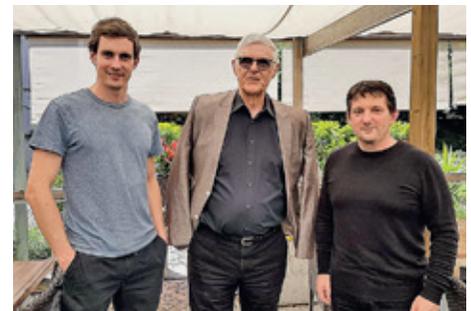
Werte fürs Leben

Bis heute steht Wildermuth hinter seinem Einsatz. Für seine Aktion hatte er Beweggründe definiert, darunter sein Wunsch nach Gerechtigkeit und Unterstützung für Quadroni und künftige Whistleblower. «Deprimierend war es für mich nie, ich musste das Kartell ja nicht bekämpfen. Mein Fokus lag auf dem Sammeln von Spenden», sagt er. Die erreichte Sensibilisierung und der Mut, den das Projekt Menschen in ähnlichen Situationen machte, seien sein grösster Erfolg. Man nimmt es ihm ab: «Ich glaube, es hat etwas in der Gesellschaft bewirkt, das nicht sicht- und messbar ist».

Mit Nay und Quadroni steht Wildermuth nach wie vor in Kontakt. Vor kurzem schloss er sein Studium ab und gründete eine Immobilienfirma. Das Crowdfunding-Projekt habe ihm geholfen, seine Werte festzulegen. An diesen gelte es nun festzuhalten.

www.wemakeit.com/projects/hilfe-fuer-whistleblower

Marina Koller ▲▲▲



Natanael Wildermuth mit Alt-Bundesgerichtspräsident Giusep Nay und Whistleblower Adam Quadroni im Jahr 2018. (Foto: zVg)

**KLIMA
SCHÜTZEN JA
ENERGIEGESETZ**
ABSTIMMUNG VOM 28. NOVEMBER 2021



**RICO
CROCI**
GEMEINDERAT WALD



**DORIS
OKLE JAEGGI**
SCHULPFLERIN WALD



Leserbrief



Corona-Impfung ablehnen

Weihbischof Marian Eleganti sagt: «Die Entscheidung, diese Impfung zu akzeptieren oder nicht, ist ein Klugheitsurteil einerseits (es gibt starke medizinische Gründe dagegen) und eine ethische Frage andererseits: Die Impfstoffe enthalten Zelllinien von abgetriebenen Kindern, die noch leben mussten, um valide Zellen herzugeben. Die Impfstoffe sind mit solchen hergestellt oder erprobt worden. Wie kann man eine solche Industrie dazu zwingen, ihre Produkte auf ethische Weise zu entwickeln? Antwort: Indem man sie nicht kauft und anwendet!»

Leider ist heute vielen nicht bekannt, dass alle bei uns zugelassenen Corona-Impfstoffe bei der Forschung, Herstellung oder Testphase auf Zelllinien von abgetriebenen Kindern zurückgreifen. Es wäre auch möglich, moralische Impfstoffe herzustellen,

doch geht es auch hier wieder mal ums Geld. Bei jeder Impfung sollte eine Nutzen-Risiko-Abwägung gemacht werden. Und das Risiko für einen unter 60-Jährigen, schwer an Corona zu erkranken, ist bei unter ca. 0.4 Prozent. Es ist unverständlich, dass man solche Medizin jetzt missbraucht. Jährlich werden 54 Millionen Kinder umgebracht, in einem Zeitalter, wo es mehr Verhütungsmittel gibt denn je. Anscheinend interessiert das heute niemanden mehr. Was mich am traurigsten stimmt, ist, dass die grosse Mehrheit das alles mit geschlossenen Augen hinnimmt, auch wenn man sich in Zukunft jährlich zweimal mit einem solch unmoralischen Impfstoff impfen lassen muss. Ich lehne diese Impfung aus religiösen Gründen ab, auch um ein Zeichen zu setzen gegen diese verachtende Medizin.

Claudio Tessari

Für die Aufnahme von Leserbriefen gelten folgende Kriterien:

- Sie müssen von allgemeinem Interesse sein.
- Sie dürfen weder widerrechtlich noch unsittlich sein.
- Sie dürfen nicht persönlich verletzend sein.
- Sie dürfen keine wirtschaftlichen Interessen vertreten.

Leserbriefe widerspiegeln nicht die Meinung der Redaktion. Die Redaktion behält sich Kürzungen und redaktionelle Ergänzungen vor.

Wenn es der Klärung des Sachverhaltes dient und/oder der Leserbrief Dritte direkt betrifft, lädt die Redaktion diese zur Stellungnahme ein.

Ausblick

November

3. MI	14.00	Chinder Cupcake Kurs (1.–6. Klasse) ehemaliger Kindergarten Sunnerai, www.traeffpunkt-wald.ch
5. FR	19.30	«Das Tagebuch der Menschheit» lesen und diskutieren Windegg, www.ref-wald.ch, danielmorand@bluewin.ch
6. SA	09.00	Impuls-Tag für Paare Windegg, www.ref-wald.ch, felix.muedespacher@bluewin.ch
7. SO	11.00	Stubete Restaurant Zürcherhof, Ursula Schranz 079 945 59 14
10. MI	13.30	Kreativtreff katholisches Pfarreizentrum, www.pfarrei-wald.ch
10. MI	14.00	Ökumenischer Seniorennachmittag Windegg, www.ref-wald.ch, Sekretariat, 055 246 51 15, Fahrdienst Ueli Stähli, 055 246 23 79
11. DO	16.45	Fasnachtseröffnung 11.11 Schwertsaal, Walder Fasnatiker 44.07, www.walder-fasnatiker.ch
12. FR	19.00	Konzert mit den Sponti Örgeler Restaurant Zürcherhof, Ursula Schranz, 079 945 59 14
12. FR	19.30	Jubiläums Filmabend 40 Jahre Walder Amateur-Filmclub Windegg, Walder Amateur-Filmclub, Susanna Morand, s.m.s@bluewin.ch

17. MI	11.30	Ökumenischer Suppenmittag Methodistenkirche, René Schläpfer, 055 246 41 83
17. MI	13.30	Erläbnisflug für Kinder (1.–4. Klasse)
17. MI	14.00	Chindercoiffeur (0–8-jährig)
19. FR	18.15	Chinder-Kino (3.–6. Klässler) ehemaliger Kindergarten Sunnerai, www.traeffpunkt-wald.ch
19. FR	19.00	Kerzenlichtkonzert Windegg, www.ref-wald.ch, fabienneromer@hotmail.com
20. SA	20.00	Musik im Zürcherhof Restaurant Zürcherhof, Ursula Schranz, 079 945 59 14
21. SO	17.00	Kerzenlichtkonzert Windegg, www.ref-wald.ch, fabienneromer@hotmail.com
27. SA	20.15	Afrotanzgruppe Café au Lait Schwertsaal, www.agkultur.ch

Wiederkehrende Anlässe

13.–28. täglich	Kerzenziehen (jeweils 14–20 Uhr) Windegg, www.ref.-wald.ch, Linda Wipf
-----------------	--

Bitte informieren Sie sich selbständig beim Veranstalter oder der Veranstalterin, ob der Anlass durchgeführt werden kann.

Erfassen Sie bitte Ihre Veranstaltung bis zum 7. des Vormonats auf www.wald-zh.ch/anlaesseaktuelles.

Grüezi Erich Häberling



Erich Häberling: «Mein Lieblingsplatz in unserem Gemeinschaftsgarten ist der Teich, hier verbringe ich viel Zeit.»
(Foto: Lara Zürrer)

■ **«Unsere Gesellschaft** lebt mit einem gebrochenen Verständnis von Mobilität – alles geht immer schneller. Über die 17 Jahre, die ich auf einem Segelboot verbracht habe, entwickelte sich in meinem Bewusstsein eine andere Auffassung davon, was es bedeutet, sich Zeit zu nehmen. Auf meiner Reise über Ozeane und durch das Leben wurde ich durch Aussagen von unterschiedlichen Personen geprägt. Sie bestimmten meinen Kurs massgeblich und machten mich zu dem Menschen, der ich heute bin.

«Über die 17 Jahre, die ich auf einem Segelboot verbracht habe, entwickelte sich in meinem Bewusstsein eine andere Auffassung davon, was es bedeutet, sich Zeit zu nehmen.»

Im Alter von sechs Jahren – damals hatte ich bereits eine Leidenschaft für das Zeichnen und Basteln entwickelt – versuchte ich, mit dem Hammer einen Nagel einzuschlagen. Ich hielt ihn nahe beim Eisen, da kam mein Vater zu mir und meinte: «Wir haben den ganzen Stiel bezahlt.» Dies lehrte mich,

Dinge richtig in die Hand zu nehmen, und von da an wusste ich, dass ich später handwerklich tätig sein möchte. Nach meiner Lehre als Werkzeugmacher merkte ich schnell, dass ich nicht in das hierarchische System einer Firma passe, und ich versuchte mich in verschiedenen Jobs.

Einige Jahre darauf beobachtete ich in Berlin stundenlang, wie ein Töpfer einen Klumpen Lehm auf einer Scheibe drehte. Er liess mich mein Glück versuchen und auf Antrieb formte ich mein erstes Gefäss. «Das gibt es gar nicht», meinte der Berliner und ich wusste: Doch, für mich gibt es das. Wie sich herausstellte, steckte hinter dem Herstellen von Keramik natürlich mehr Wissen. Es fiel mir nicht mehr so leicht wie bei meinem ersten Versuch. Auf den anfänglichen Glücksgriff folgten daher viele Jahre Übung.

«Nach meiner Lehre als Werkzeugmacher merkte ich schnell, dass ich nicht in das hierarchische System einer Firma passe.»

Vor fast 40 Jahren kam ich nach Wald und war begeistert von der kulturinteressierten Gemeinde.

Ich konnte mir hier ein Atelier einrichten und meine Ideen in die Tat umsetzen. Eines Tages, nach vielen Jahren als Keramiker, fragte mich ein Freund, ob ich mit ihm Ferien auf einem Segelboot verbringen möchte. Ich steckte dessen Länge und Breite in meinem Garten ab. Das ist viel zu klein, dachte ich bei mir und nannte dem Freund meine Bedenken. «Du hast 360 Grad unbeschränkte Sicht, so etwas hast du noch nicht erlebt», meinte dieser nur.

Und so begann ein neuer Lebensabschnitt für mich. Meine Frau und ich lernten daraufhin segeln und sahen uns bald nach einem eigenen Schiff um. Mit unseren Ersparnissen wurden wir 1999, kurz vor dem Rückflug aus Guatemala, Besitzer von Windsong, unserem Segelboot. Dieses sollte für die nächsten 17 Jahre unser zweites Zuhause werden. Im Schnitt kamen wir alle zweieinhalb Jahre in die Schweiz, arbeiteten hier und lebten dann von dem Geld auf dem Wasser.

In meiner Zeit auf der anderen Seite der Welt, musste ich nie eine Frucht kaufen, wir wurden immer beschenkt. Die Mentalität und das Verständnis vom Teilen können wir uns hier gar nicht vorstellen. Wir hatten immer Hemmungen, den weiten Pazifik zu überqueren. «Es gibt immer einen Weg zurück», sagte uns eine Familie, die wir auf unserer Reise antrafen. Nach 21 Tagen und Nächten, in denen wir abwechselnd am Steuer sasssen, trafen wir auf die ersten Marquesas-Inseln. Diese Reise war die optimale Entschleunigung.

«Die Mentalität und das Verständnis vom Teilen können wir uns hier gar nicht vorstellen.»

Wenn ich heute aus dem Fenster in meinen Garten blicke, stehen da kleine blaue Keramikhäuser. Sie sind von Rissen durchzogen, was durchaus Absicht ist. Diese sogenannten Seelenhäuser habe ich in Erinnerung an den Stamm der Kuna, einem indigenen Volk in Panama, bei welchem wir für ein halbes Jahr lebten, hergestellt. Deren Begräbnisritual zeigte mir die Wichtigkeit der Verbindung von Mensch und Natur. Vor zwei Jahren kamen wir endgültig nach Wald zurück. Ich bin nun pensioniert und versuche anderen Menschen zu helfen, wo ich kann. Geld möchte ich dafür nicht.»

aufgezeichnet von Lara Zürrer ▲▲▲

balduziwald

DIE KULTURSEITE

Kerzenlichtkonzert: «Es wird wieder guet!»



Manchmal braucht man die Erinnerung an die Gewissheit, dass alles wieder gut wird. Die Mutter, die am Bett sitzt und einem liebevoll die Hand hält. Die Zusage des Partners, dass man geliebt ist. Die neutrale Aussage eines

Aussenstehenden, der einem zusichert, dass man noch alle Krisen gemeistert hat. Manchmal braucht man eine Prise Humor, eine gute Atmosphäre. Manchmal braucht man Kleinigkeiten, manchmal etwas mehr. Manchmal braucht man warmes, bewegtes Kerzenlicht; kluge, heitere und schöne Zeilen in Zürcher Oberländer Mundart und wundervolle Musik.

Freitag, 19. November, 19 Uhr

Sonntag, 21. November, 17 Uhr

Gemeindezentrum Windegg

Fabienne Romer und Nina Ulli (Musik),

Urs-Peter Zingg (Gedichte)

fabienneromer@hotmail.com, 076 412 22 48

Eintritt frei, Kollekte, Zertifikatspflicht

Musik im Zürcherhof

Der Musiker Lukas Langenegger, Jahrgang 1983, singt sich durch die populäre Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts und spielt ausser Blas- und Steichinstrumenten fast alles (Ausnahme Mundorgel). Ein buntes Potpourri aus Hits und verschollenen Perlen von dies- und jenseits des Atlantiks darf erwartet werden, eigensinnig und eigenstimmig. Aneignung und Enteignung der Allerbesten schreibt sich Langenegger auf die Fahne. Er ist regelmässig auf der Bühne des Theaters Rigiblick anzutreffen und trägt auch privat haufenweise Lieder im Kopf herum.



Samstag, 20. November, 20 Uhr

Restaurant Zürcherhof

Ursula Schranz, ususch@bluewin.ch, 079 945 59 14

Eintritt frei, Kollekte

Kein Vorverkauf, Tischreservierungen möglich

Zertifikatspflicht

Handwerk & Kunst in der Schoggifabrik



Sieben Künstler und Künstlerinnen präsentieren ihre Werke in der Schoggifabrik in Diezikon. Barbara Mero und Elsbeth Hess zeigen in ihrer Töpferei vielseitige Gebrauchskeramiken aus Steinzeugton und Porzellan. Ebenfalls in der Töpferei schmücken die schlichten Kalligrafien von Ruth Schmid-Baggenstoss die Wände und die wärmenden Mäntel von Verena Meier laden zum Anziehen ein. Sandra Kreis stellt in ihrem Atelier abstrakte

Bilder und üppig-sinnliche Frauenfiguren aus. Zu Gast im Atelier sind Celine Geser mit lebendig-bunten Illustrationen und Marcel Stähelin mit kristallinen Holzpolyedern.

Freitag, 19. November, 18–20 Uhr (Eröffnung)

Samstag und Sonntag, 20./21. November, 10–22 Uhr

Samstag und Sonntag, 27./28. November, 10–22 Uhr

Töpferei Barbara Mero, Elsbeth Hess & Atelier,

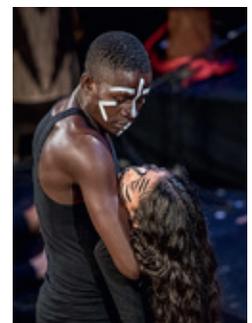
Sandra Kreis, Schoggifabrik Diezikon

Sandra Kreis, 079 742 93 09, atelier@sandrakreis.ch

www.schoggifabrik.com

Café au Lait: Afrotanzgruppe aus Zürich

Mit farbenfrohen Kostümen, atemberaubenden Tänzen, Trommeln und Gesängen wagt sich die Afrotanzgruppe Café au Lait an sensitive Themen, die den Nerv der Gesellschaft treffen: provokativ, berührend, wortlos und sehr witzig. Das Tanz-Ensemble Café au Lait besteht aus Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Das Stück «Le Souffle – vom Hauch eines neuen Lebens» erschien pünktlich zum 15-jährigen Bestehen von



Café au Lait und erzählt über Migration, Hoffnung, Fremdenhass, Integration, Mischlingskinder, Liebe und den Aufbruch in eine neue, hoffentlich bessere Welt.

Samstag, 27. November, 20.15 Uhr

Schwertsaal

agKultur, www.agkultur.ch,

Barbara Damovsky, 077 451 91 41

Eintritt: Fr. 30.– (Fr. 20.– Legi, IV, AHV)

Vorverkauf: Papeterie Müller, 055 246 14 44